
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 30/3 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.3.63855

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Anzeigen

Archives nationales, Papiers Georges Thierry d'Argenlieu, 517 AP. Inventaire par Marie-Françoise LIMON, Paris (Archives nationales) 2001, 86 S.

Der Privatnachlaß des Admirals Georges Thierry d'Argenlieu (1889 bis 1964, père Louis de la Trinité) umfaßt den Zeitraum 1926 bis 1964, im Mittelpunkt stehen der Zweite Weltkrieg und die unmittelbare Nachkriegszeit. D'Argenlieu machte 1911 als Fähnrich zur See die Bekanntschaft Lyauteys in Marokko, patrouillierte im Ersten Weltkrieg im Mittelmeer, um 1920 in den Karmeliterorden einzutreten. Im Zweiten Weltkrieg schloß er sich de Gaulle in London an und wurde am 9. Juli 1941 zum »Haut-Commissaire« im Pazifik ernannt (Neu-Kaledonien). Nach seiner Rückkehr aus dem Pazifik übernahm er das Kommando der »forces navales françaises libres en Grande Bretagne«, als Vize-Admiral (Dezember 1944) wurde er zum »vice-président du Conseil supérieur de la marine et inspecteur général de forces maritimes« ernannt. Als »délégué naval« nahm er an der Konferenz von San Francisco teil. Die politisch und militärisch heikelste Mission hatte d'Argenlieu in Indochina zu erfüllen: Von de Gaulle am 14. August 1945 zum »Haut-Commissaire en Indochine« ernannt, hatte er Weisung, die französische Souveränität wiederherzustellen und den indochinesischen Kolonialbesitz im Rahmen einer Föderation neu zu ordnen.

Die Papiere sind insgesamt chronologisch und nach thematischen Gesichtspunkten geordnet: sie enthalten eine reichhaltige Korrespondenz (mit Auriol, Bidault, Blum, Max André etc.). Verdienstvollerweise enthält das Inventar auch Hinweise zu ergänzenden Aktenbeständen der Archives nationales (Serie AJ, z. B. Papiere Bidault, Pleven etc.) bzw. des Centre des Archives D'Outre-Mer in Aix-en-Provence.

Dieter BRÖTEL, Ludwigsburg

William SERMAN, Jean-Paul BERTAUD, Nouvelle histoire militaire de la France 1789–1919, Paris (Fayard) 1998, III–855 S.

Was macht ein gutes, modernes Handbuch zur Militärgeschichte aus? Da wäre zum einen ein Verständnis von Militärgeschichte als Teildisziplin der allgemeinen Geschichtswissenschaft mit deren Standards und Methoden und zum anderen eine übersichtliche Gliederung, verbunden mit angemessener Ausstattung und umfassender Information. Dabei wird man nicht unbedingt neue Erkenntnisse, sondern eine Zusammenfassung des gängigen Forschungsstandes erwarten. Wenn man eine Charakterisierung des vorliegenden Buches auf einen knappen Nenner bringen wollte, dann wäre genau dies eine passende Beschreibung.

Die Autoren gliedern ihre Darstellung in drei große Teile: die Revolutionsepoche 1789 bis 1815, dann die Zeit vom Wiener Frieden bis 1871 und schließlich die Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Die Geschichte des Militärs in den großen Kriegen Frankreichs im »langen 19. Jh.« wird so jeweils als Ergebnis der davorliegenden Friedensentwicklung begriffen und geschildert – eine methodisch begründete und nachvollziehbare, klare und übersichtliche Gliederung.